

Über Chancen und Herausforderungen: Plädoyer für einen analytischen Einstieg in die Filmmusikforschung

Pascal Rudolph

Filmmusik zu untersuchen bedeutet, inter- bzw. transdisziplinär vorzugehen. Dies sind die Herausforderung und zugleich das Potential von Filmmusik als Unterrichtsgegenstand: Neben klanglichem braucht es u. a. bildliches, narratologisches und dramaturgisches Sachverständnis. Fächer- und disziplinübergreifende Kooperationen liegen damit auf der Hand. So lässt sich das Medium ›Film‹ vielleicht weniger als Unterrichtsgegenstand denn als Methode oder Unterrichtsprinzip verstehen, mit der bzw. dem eine Vielzahl von Kompetenzen gefördert werden, die im Zusammenhang mit dem Verständnis von Klang, Bild und Sprache als Teil kulturästhetischer Praxis stehen. Lernsituationen, in denen Film(musik) im Zentrum steht, sind keine ›Inseln‹, sondern Möglichkeiten zum Erwerb von Kompetenzen, die sich vielfältig auch auf andere Medien übertragen lassen.

Folgende weitere Herausforderungen sehe ich beim Film(musik)unterricht, die meiner Auffassung nach berücksichtigt werden sollten: die temporäre Ausdehnung von Spielfilmen mit Blick auf den zeitlichen Rahmen von Lernsessions, die Komplexität des audiovisuellen Gegenstands, die Diversität möglicher Analyseaspekte und -perspektiven sowie die große Anzahl möglicher Filmbeispiele und die Problematik der Auswahl (Eurozentrismus, Westzentrismus). Auch das häufig eingeschränkt, wenn überhaupt verfügbare Notenmaterial stellt Lehrende und Lernende vor Probleme. Hierbei ließe sich kritisch hinterfragen, ob eine am Notentext orientierte Analyse überhaupt eine für diesen Gegenstand geeignete Methode ist. In meiner eigenen Praxis ging ich dabei pragmatisch vor: Ist ein Notentext verfügbar (und besitzen Ler-

nende entsprechende analytische Kompetenzen), kann dieser äußerst aufschlussreich für die Filmmusikanalyse sein. Gleichwohl ist bei solchen Notentexten besondere Vorsicht geboten. Viele (v. a. auch im Nachhinein erstellte und nicht-offizielle) Partituren sind fehlerhaft. Darüber hinaus gibt ein Notentext nur eingeschränkt (und häufig auch falsch) wieder, was auf der Tonspur erklingt (vgl. Daubney 2016, 114; Rudolph 2022, 149–170). Eine Filmmusikanalyse, die sich auf einen Notentext kapriziert, geht an der Sache vorbei. Der Notentext kann allenfalls als Hilfsmittel für eine Filmmusikanalyse fungieren. Ist kein Notentext verfügbar, gibt es eine Vielzahl analytischer Methoden, bei denen kein Notentext benötigt wird – was für das inklusive Potential von Filmmusik im Unterricht spricht.

Dies bringt mich zu dem konkreten Beispiel, mit dem ich meine universitären Filmmusikseminare beginne. In der ersten Seminarsitzung zeige ich in der Regel die Anfangssequenz von Edgar Wrights *BABY DRIVER* (USA/UK 2017) und bitte die Studierenden, mögliche Fragen an diesen audiovisuellen Text zu formulieren.¹ Im Plenum sammeln wir dann die Fragen, während ich versuche, diese an der Tafel schematisch zu ordnen (etwa nach semiotischen, narratologischen, film-/medienästhetischen, funktionellen, kompositionstechnischen, film-/musikhistorischen Ansätzen). Darauf aufbauend gebe ich Claudia Gorbmans Text »Teaching the Soundtrack« (1976) aus und bitte um Lektüre von S. 449–452. Auf diesen Seiten werden verschiedene Parameter aufgelistet und erklärt, die für eine Filmmusikanalyse aufschlussreich sein können. In Kleingruppen sollen die Studierenden dann Verständnisfragen klären

1 Die Sequenz lässt sich über folgenden Link abrufen: <https://www.youtube.com/watch?v=7ARFyrM6gVs> (14.06.2024). Der Film ist aufgrund der Vorwürfe sexueller Belästigung gegen Kevin Spacey »schlecht gealtert«. Spacey spielt im Film den Gangsterboss Doc, der in der Eingangssequenz jedoch keinen Auftritt hat. Ich finde die stark stilisierte Sequenz für einen Einstieg ergiebig und habe den Spacey-Skandal für eine kritische Diskussion über die politische Dimension und die paratextuelle Beeinflussung unserer Filmrezeption genutzt. Das Filmbeispiel kann selbstverständlich aber auch gegen andere Sequenzen ausgetauscht werden.

und Beziehungen zwischen Gorbmans Analysekatoren und der Anfangssequenz aus *BABY DRIVER* herstellen. Im Plenum diskutieren wir schließlich die Gruppenergebnisse. Dieser Austausch liefert die Grundlage für die gemeinsame Erstellung eines Seminarplans.

Gorbmans Text hat meiner Auffassung nach zwei Vorteile: Erstens ist er fachgeschichtlich relevant. Claudia Gorbman hat mit Ihrer Monographie *Unheard Melodies: Narrative Film Music* (1987) Pionierarbeit geleistet. Der besagte Aufsatz stellt die erste Publikation dar, die das Konzept der ›Diegese‹ in die Filmmusikforschung einführt. Das Konzept zählt fachgeschichtlich zu den einflussreichsten für die Filmmusikforschung (vgl. u. a. Merlin 2012). Zweitens liefert der Text auf kleinem Raum eine gewisse Bandbreite filmmusikanalytischer Vokabeln, ohne dabei – aufgrund der konzisen Erläuterungen – zu überfordern. Diese Erklärungen können als Arbeitsdefinitionen für die weitere Beschäftigung dienen. Somit stellt dieser Einstieg einen Ausgangspunkt dar, der *verschiedene* Perspektiven auf *ein* Filmbeispiel eröffnet, die im Seminar dann gemeinsam vertieft werden können.

Quellenverzeichnis

- BABY DRIVER (USA/UK 2017, Edgar Wright), DVD (108 Min.) Sony Pictures Entertainment (Plaion Pictures), München (2023).
- Daubney, Kate (2016): Studying Film Scores: Working in Archives and with Living Composers. In: Cooke, Mervyn / Ford, Fiona (Hrsg.): *The Cambridge Companion to Film Music*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 114–125.
- Gorbman, Claudia (1976): Teaching the Soundtrack. In: *Quarterly Review of Film Studies* 1/4, S. 446–452.
- Gorbman, Claudia (1987): *Unheard Melodies: Narrative Film Music*. London, Bloomington und Indianapolis: BFI Publishing und Indiana University Press.
- Merlin, Dieter (2012): Diegetic Sound. Zur Konstituierung figureninterner und -externer Realitäten im Spielfilm. In: Krohn, Tarek / Strank, Willem (Hrsg.): *Film und Musik als multimedialer Raum*. Marburg: Schüren, S. 111–145.
- Rudolph, Pascal (2022): *Präexistente Musik im Film: Klangwelten im Kino des Lars von Trier*. München: edition text+kritik. DOI: doi.org/10.5771/9783967077582 (30.06.2024).

Empfohlene Zitierweise

Rudolph, Pascal: Über Chancen und Herausforderungen: Plädoyer für einen analytischen Einstieg in die Filmmusikforschung. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 18 (2024), S. 101–104, DOI: 10.59056/kbzf.2024.18.p101-104.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.